media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Karl Riha

Fundstücke aus der Mediengeschichte: Achtung! Großaufnahme! Krüger, Hellmuth (1890-1955): Asta und Henny die kinomesischen Zwillinge

1988

https://doi.org/10.17192/ep1988.2.6346

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Riha, Karl: Fundstücke aus der Mediengeschichte: Achtung! Großaufnahme! Krüger, Hellmuth (1890-1955): Asta und Henny die kinomesischen Zwillinge. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 5 (1988), Nr. 2. DOI: https://doi.org/10.17192/ep1988.2.6346.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

FUNDSTÜCKE AUS DER MEDIENGESCHICHTE

Die kleinste Nutte ist heut kinologisch
Kastner und Schünzel wirken auf sie drogisch.

Der Mummelgreis sowohl wie das Bambino
Gestehn: Der Sinn des Lebens ist das Kino.

(Munkepunke, d.i. Alfred Richard Meyer)

Das ist ja toll! Die Reprinttechnik macht es möglich, daß man plötzlich noch einmal alle Programmhefte des legendären Berliner literarischen Kabaretts 'Schall und Rauch' in den Händen halten, erstaunten Auges durchblättern - und davon fasziniert sein kann! In Anknüpfung an Ernst von Wolzogens 'Überbrettl' und Frank Wedekinds 'Die elf Scharfrichter' der Jahrhundertwende ging die Initiative von Max Reinhardt aus, der sein 'Großes Schauspielhaus' (im ehemaligen 'Zirkus Schumann') mit einer kontrastiven Kleinkunstbühne unterminieren wollte. Autoren wie Kurt Tucholsky, Klabund, Alfred Richard Meyer (alias Munkepunke, s.o.), Hellmuth Krüger, Hans Heinrich von Twardowsky und - später - Joachim Ringelnatz im Verein mit Chanson-Sängerinnen wie Gussy Holl nahmen diesen Anstoß auf und gaben ihm ihren spezifischen Elan. Insgesamt sind dreizehn Hefte erschienen: das erste im Dezember 1919, das letzte im Februar 1921. Dieser Zeitraum deckt sich in etwa mit der Spätphase von Dada-Berlin, und so gehören denn auch George Grosz, Raoul Hausmann, Wieland Herzfelde, Hannah Höch, Richard Huelsenbeck und Walter Mehring - aber auch Dada-Randerscheinungen und 'vergessene Autoren' wie Daimonides (alias Edgar Firn, d.i. Dr. Döhmann) oder John Höxter - zu den Hauptmitarbeitern: Die Nummer sechs erschien als eigenes 'Dada-Heft'. Etwas von der erotischen Atmosphäre, 'leichten Luft' und zeitkritischen Stoßrichtung dieser Unternehmung trifft Wieland Herzfelde mit Versen, die er 'Auf dem Heimweg von 'Schall und Rauch'' überschrieben hat; in seiner Erinnerungs-Collage mischen sich: "Frauenbeine und Zitate, Witze, Reime, zarte Zötchen, Noskes, Dielen, Filmplakate, Kellner, Schieber, Patriötchen". - Das vorletzte Heft vom Januar 1921 widmet sich ganz dem Film-Thema; es enthält Collagen nach Filmphotos von Paul Erkens und Texte von Hellmuth Krüger, Charlie K. Roellinghoff und Munkepunke (s.o.), ihm sind die beiden nachfolgenden Texte entnommen.

Karl Riha

(Verf. unbek.:) Achtung! Großaufnahme!

Der Film ein Leben - das Leben ein Film - 5500 Meter lang, alle 10 Meter kommt ein Brief, dann giebt es Naturaufnahmen, dann wird es sehr kitschig, zu weilen spielt das Harmonium - aber wie es enden wird und was es kostet, das weiss man ganz genau!
Es soll Menschen geben, die niemals in ihrem Leben Mia May gesehen haben, die nichts von Pola Negri wissen, die keine Kwannon und keine Cabiria kennen.

Woraus man ersieht, wie das Niveau unserer Volksbildung gesunken ist. Das wird jetzt gründlich geändert: Haenisch arbeitet bereits fieberhaft an einem neuen volkstümlichen Schullesebuch. Ein Abschnitt aus Henny Portens Lebenswerk "Wie ich wurde", ein Kapitelchen aus Fern Andras "Was ich von mir zu sagen weiss" - und kein Kind vermisst die sanft vertrockneten Verse "Unser Kaiser liebt die Blumen", (Ach, hätte er doch nur -)

Wir sind leider noch nicht vollkommen eingefilmt: Zuweilen betasten wir erstaunt unsere Partnerin und stellen überrascht fest, dass sie nicht aus Licht und Leinewand besteht.

Auch was im Kabarett geschieht, ist alles aus echten Menschen hergestellt.

Gewiss, es ist ihnen etwas unheimlich, sehr schöne Dame im Seal, aber wir werden uns bessern, wir werden Schall und Rauch verfilmen. - Achtung, Grossaufnahme! Paul Grätz! Abblenden, Umbau!

Wir werden sie nicht mit kühnen Anforderungen an die geistigen Aufnahmeapparate stören, Sie werden die kleinsten zierlichen Öhrchen nicht mehr an die Texte unserer Bänkellieder verschwenden, darum seien sie noch einmal aufmerksam, geniessen Sie noch einmal das echte Leben, das Ia. unverfälschte Lachen, den wirklichen menschlichen Herzschlag, bevor wir alle an der weissen Wand kleben und zappeln und nicht anders können, als Lubitsch will!

Hellmuth Krüger (1890-1955): Asta und Henny die kinomesischen Zwillinge. Oder: Wie uns wurde!

Die wenigsten Menschen wissen, dass wir zusammengewachsene Zwillinge sind. Eines Tages erkannten wir den tiefen Sinn unseres Lebens vor der weissen Wand: Wer Asta sagt - muss auch Henny sagen, keine Nielsen ohne Porten, wo du hingehst, da will auch ich hingehen, jede Porten findet ihre Nielsen - und wenn die ganze Ufa auf dem Kopfe steht.

¡ɐfU

Unsere Verzwilligung ermöglicht die Herstellung zweier Films zu gleicher Zeit auf die einfachste Weise: Rechts Anna Boleyn, links Hamlet. Zwei Seelen und kein Gedanke! Aufblenden - Grossaufnahme! Während Jannings links kann kann Wegener rechts - und die Linke weiss nicht was die Rechte tut. So werden wir die Herrin der Welt. Wer noch nie im Film auf seine Kosten kam, der komme!
Wenn Asta Glyzerin weint, lächelt Henny Sacharin, darunter tun wir es nicht, wir Schwestern zwei, wir schönen. Unser Zusammenwuchs ebnet dem Doppelfilmstar den Weg: Schon wächst Pola Negri langsam an Fern Andra und Ernst Reicher an Max Landa.
Die schwersten Probleme des Films sind gelöst, seit wir rechts blond und links schwarz, rechts sonnig und links dämonisch sind. Wo wir die Leinewand schmücken kann niemand zu kurz kommen, denn was Gott zusammenfügt, soll der Mensch nicht scheiden.
Einige Wochen pflegen wir dennoch getrennt zuzubringen, dann ist unsere eine Hälfte in Tempelhof und die andere in Babelsberg.
Aber erst wenn wir wieder gemeinsam an allen Säulen kleben, wenn wir wieder in allen Zeitungsspalten unser Zwillingsdasein aufnehmen

wenn wir als Doppelstar in allen treuen deutschen, sowie auch in den Herzen des Auslandes kronen, dann wissen wir das Glück unserer kinomesischen Geburtsstunde richtig zu schätzen. Denn das Volk lernt seine Lieblinge nicht aus den Schulbüchern kennen sondern aus der "Eleganten Welt" und in den Lichtspielhäusern.
Wir greifen nicht zu hoch, wenn wir die Hände nach dem Kranze ausstrecken, an dem sich Goethe und Schiller gemeinsam beteiligt haben - denn wenn wir "Dichtung und Wahrheit" mit dem vergleichen, was Fern Andra über sich zu sagen weiss, so gebührt ihr der Vortritt! Wie unendlich viel einfacher ist es, Dichtung und Wahrheit über sich zu verbreiten, als Dichtung allein.
In diesem Sinne soll auch dieser kurze Einblick in unser geheimnisvolles Doppelleben den Schleier lüften, der die heiligsten Güter der Nation vor den zudringlichen und sensationsgierigen Augen eines Publikums verbirgt, dem das Glück zu Teil ward in unsere vier Augen schauen zu dürfen!

(Aus: Schall und Rauch. Reprint einer Programmzeitschriften-Folge des gleichnamigen Max-Reinhardt-Kabaretts. Buchverlag Der Morgen. Berlin 1985, 14 Hefte im Schuber, DM 38,- (Heft 5))